№ 34. Freitag den 8. November 1788.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Entwurf zu einem neuen Statut der städtischen Feuer-Societät in Thorn.

I.

Das seit dem Jahre 1822 bestehende Statut der städtischen Feuer-Societät enthält Mängel, deren Abänderung schon seit Jahren beabsichtigt war. Es ist daher der Entwurf eines neuen Statuts eine verdienstvolle Arbeit des jetzigen Magistrats-Dirigenten Herrn Bürgermeister Wisselinck. Der Entwurf unterliegt zur Zeit der Berathung der Feuer-Societäts-Deputation, soll demnächst den Stadtverordneten und auch den Hausbesitzern vorgelegt werden. Da nun der Entwurf in Bezug auf die Verwaltung, und das Vermögen der Societät sehr einschneidende Bestimmungen enthält, so dürfte es angemessen sein, die wichtigsten derselben einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen. Die wichtigsten Paragraphen lauten:

Zweck der Feuer-Societät.

§ 1. Jeder Besitzer einer im Bereich der innern Stadt Thorn, d. h. innerhalb der Enceinte der Festung liegenden oder bei einer künftigen Erweiterung der Enceinte noch aufzuführenden Baulichkeit, ohne Unterschied ihrer Einrichtung und Bestimmung, ist verpflichtet der städtischen Feuer-Societät beizutreten.

§ 3. Zweck der Societät ist: gegenseitige Versicherung von Immobilien gegen Feuersgefahr. Es ist also diese Gefahr gemeinschaftlich der Art, daß sich jeder Theilnehmer zugleich in dem Rechtsverhältnisse eines Versicherers und Versicherten befindet, als Versicherer jedoch nur mit dem ihm nach den gegenwärtigen Reglement pro rata seiner Versicherungssumme obliegenden Beiträgen.

§ 4. Das Vermögen der Societät ist Bürger-Vermögen im Sinne der Städteordnung, d. h. seine Nutzungen gebühren nur den versicherten Hauseigenthümern und dasselbe steht unter der Verwaltung des Magistrats und der städtischen Feuer-Societäts-Deputation, nach Maßgabe des § 36 dieses Statuts.

§ 7. Die Versicherung muß von jeder Baulichkeit und zum vollen Werthe erfolgen. Es ist daher, bei Gefahr des Verlustes der Brandvergütung, Niemanden gestattet mit einzelnen Versicherungen hiesiger Gebäude beziehungsweise sonstigen Baulichkeiten des versicherten Grundstücks, oder mit einen verhältnißmäßigen Theil des Versicherungswerths in anderen Feuer-Societäten Theil zu nehmen.

§ 8. Der Austritt aus der Societät ist nur auf gemeinschaftlichen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten nach Anhörung der Feuer-Societäts-Deputation und auch nur dann gestattet, wenn das Grundstück nicht mit Hypothekenschulden belastet ist.

Beiträge der Versicherten.

§ 18. Von jedem Tausend der Versicherungs-Summe wird jährlich praenumerando in Quartalszahlungen eine Prämie von 1 pro Mille der Versicherungssumme von jedem Versicherten erhoben.

Aus diesem Prämien-Aufkommen sind die Brandvergütungen zu decken; der Rest fließt zum Reservefond. Die Prämien werden so lange in vollem Betrage gezahlt, bis der Reservefond die Höhe von 20% der Versicherungssumme erreicht. Sobald er diese erreicht hat, wird der nicht verbrauchte Rest jährlich am Jahresschlusse als Dividenden an die Versicherten zurückgezahlt.

Die städtischen Behörden können in diesem Falle jedoch auch beschließen daß die Brand-Vergütungen zunächst aus den Zinsen des Reservefonds gedeckt und sofern diese nicht ausreichen, die erforderlichen Beiträge am Jahresschlusse ausgeschrieben werden.

Reichen die Prämien und Zinsen des Reservefonds zur Deckung der Brandschäden nicht aus, so ist die Höhe der zu erhebenden Zuschlagsprämie von den städtischen Behörden auf Vorschlag der Feuer-Societäts-Deputation zu beschließen.

Wird der Reservefond dadurch so erschöpft, daß er auf weniger als 10% der Versicherungs-Summe zurückgeht, so können die städtischen Behörden beschließen, daß und wie lange eine höhere Prämie als 1 pro Mille erhoben werden soll.

§ 25. Wenn das Feuer von dem Versicherten selbst vorsätzlich verursacht oder von einem Dritten auf sein Geheiß und mit seinem Wissen und Willen angelegt worden, fällt die Verbindlichkeit der Societät zur Schadenvergütung fort.

§ 27. Ist der Brand durch Fahrlässigkeit des Versicherten oder seiner Hausgenossen verursacht, so darf die Zahlung der Brandgelder nicht vorenthalten werden, der Feuer-Societät bleibt aber in solchen Fällen der Rechtsweg (Civilanspruch) auf Rückgewähr nach den allgemeinen Gesetzen, sofern dem Versicherten selbst, oder bei der hausväterlichen Beaufsichtigung der vorgedachten Personen, grobes Versehen zur Last fällt.

Rückversicherung.

§ 35. Die Feuer-Societäts-Deputation hat mit Feuerversicherungs-Gesellschaften Rückversicherungsverträge bis zur Höhe von ..... der ganzen Versicherungssumme zu schließen.

II.

§ 36. Die obere Leitung der Feuer-Societäts-Geschäfte führt der Magistrat, welcher ein Mitglied des Collegiums mit deren specieller Bearbeitung beauftragt.

Unmittelbar unter dem Magistrat steht die aus 3 Mitgliedern desselben und je 3 mit Grundeigenthum im inneren Stadtbezirk angesessenen Stadtverordneten und Bürgern gebildete Feuer-Societäts-Deputation als eigentlich verwaltende Behörde.

§ 39. Dem Magistrat als Aufsichtsbehörde steht nicht nur das Recht zu, Beschlüsse des Curatoriums, welche den Interessen der Societät zuwiderlaufen, aufzuheben, sondern es bedürfen seiner ausdrücklichen Genehmigung alle Beschlüsse, welche Rechts- oder Kassengeschäfte betreffen, welche nicht zur laufenden Verwaltung gehören, als: Anlage der Bestände, Gewährung außerordentlicher Beihilfe für das städtische Löschwesen u. s. w.

§ 41. Für die Verwaltung der Angelegenheiten der Feuer-Societät durch Communalbeamte, erhält die Kämmerei einen Zuschuß, welcher zur Unterhaltung der städtischen Löschgeräthschaften und Ausgaben für das Feuerlöschwesen, sowie zur Remuneration des Kassen-Rendanten und katasterführenden Beamten bestimmt ist und jährlich bei der Etats-Berathung durch Magistrat und Stadtverordnete, nach Anhörung des Curatoriums, verfassungsmäßig festgestellt wird.

Deutschland.

Berlin, 6. November.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine vom Kronprinzen vom 3. November erlassene Verordnung, betreffend die Einberufung beider Häuser des Landtags zum 19. November.

— Die „Prov. Korr.„ bringt einen längeren Artikel, in welchem sie auf den Zwiespalt zwischen den zum Frieden geneigten Vatikan und der kriegslustigen Centrumspartei näher eingeht; sie schließt denselben mit folgenden Worten: „Wenn das aufrichtige Streben der deutschen Regierung im Verein mit einem friedliebenden Papste für die Wiederherstellung des kirchlichen Frieden in Deutschland in Wahrheit und dauernd gelingen soll, so muß durch die berufenen kirchlichen Autoritäten und aus der katholischen Bevölkerung heraus dem verwirrenden und vergiftenden Treiben der Partei ein Ziel gesetzt werden, deren einflußreichsten Führern das Interesse der Kirche nur der Deckmantel für politisch unterwühlende Zwecke ist und welche der Erwartung des Papstes in Bezug auf die Treue der katholischen Unter-

Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten hatte er das Zimmer verlassen und begab sich, nachdem er einige Visiten gemacht, zu Bertram's, wo wir ihn getroffen haben.

In diesem Augenblick fühlte er doppelt die Nothwendigkeit, sein Verhältniß zu Marien klar zu machen, da plötzlich wie mit einem Zauberschlage ein Stück der Vergangenheit vor sein geistiges Auge trat. Woran er seit Jahren nicht mehr gedacht, die Gestalten und Bilder, die er mit Gewalt aus seiner Seele verdrängt hatte, standen plötzlich wieder vor ihm, und fast befiel ihn ein Grausen bei dem Gedanken, jene für ihn so schmerzvolle Zeit noch einmal durchleben zu müssen.

Jenny von Mühlberg wollte er nie wiedersehen, das hatte er sich in einer bitteren Stunde gelobt, seit fast acht Jahren hatte er sie gänzlich aus dem Gesichtskreis verloren, und jetzt, in einem Augenblicke, wo die Erinnerung an sie ihm peinlicher denn je war, tauchte sie auf, schien Ansprüche aus der Vergangenheit her an ihn machen zu wollen, und scheute sich nicht, seinem Auge zu begegnen.

Er kannte aus seinen Jünglingsjahren dies gefährliche Mädchen, dessen mächtigem Einflusse er sich damals nur schwer zu entziehen vermochte; noch einmal traute er sich diese Kraft nicht zu; denn welche Wirkung die Zeit auf den dämonischen Geist Jenny's ausgeübt haben mußte, war vorauszusehen.

Jetzt galt es schnell handeln. Jetzt, grade in diesem Moment erschien ihm die zarte, jungfräuliche Reinheit Marien's, ihre liebliche, echt mädchenhafte Erscheinung, ihr harmloser frommer Sinn, doppelt reizend. Jetzt, da Jenny von Mühlberg — der böse Engel seiner Jugend — wieder in seinen Gesichtskreis trat, mußte er nicht nur innerlich sich von ihr emancipirt haben, sondern auch äußere Verhältnisse mußten eine Annäherung an ihn unmöglich machen. wie mit Zaubergewalt hatte ihn es hingetrieben zu Bertram's; er wollte, er mußte noch heute Marien als seine Verlobte an's Herz drücken, ihr sein ganzes, ungetheiltes, unbeirrtes Herz zu Füßen legen.

So war es geschehen und mit heiterem, befriedigtem Sinn kehrte er heim.

Bormann war noch nicht zu Hause.

Dieser hatte Lüdken, als er sich am Morgen so schnell entfernt hatte, finster nachgeblickt.

„Schwächling!“ murmelte er zwischen den Zähnen; „fürchtet er sich, einem andern Weibe in die Augen zu sehen, und nennt das Gefühl für das blonde Kind Liebe! Und solche Menschen erwecken heiße Gefühle, vermögen Leidenschaften anzufachen! Selbst ein Mädchen, wie diese Jenny v. Mühlberg zieht ihn, weil er eine hübsche Larve hat, einem Denker vor! Doch ich werde die Weiber nicht ändern, und — selbst wenn ich es vermöchte — lohnte es sich wahrhaftig nicht der Mühe!“

Darauf hatte er sich zum Fortgehen gerüstet und den Weg nach dem „Hotel de Paris“ eingeschlagen.

Jenny von Mühlberg stand jetzt in ihrem siebenundzwanzigsten Lebensjahre. Ihre Gestalt, hoch und schlank, zeigte doch die wellenförmige Rundung, welche die Männer so sehr an den Frauen lieben. Das Gesicht mit den dunkelblitzenden Augen war von einer durchsichtigen Blässe und der kleine Mund mit den schmalen, feinen Lippen, auf dem ein entschlossener Ausdruck lag, zeigte beim Oeffnen zwei Reihen blendend weißer Zähne. Ein dunkler Schatten unter den Augen der Dame, ihr leidenschaftlicher Blick, wenn sie die tiefschwarzen, langen Wimpern aufschlug, deuteten an, daß ihr Leben nicht ohne Stürme dahingeflossen war und diese weichen Formen eine heftige, unruhige Seele verbargen.

Ein hohes, schwarzes Sammetkleid umfloß ihre schmiegsame Gestalt; ein einziger Diamant von wundervollem Feuer hielt den einfachen Kragen, der ihren schlanken Hals umschloß, fest und ihre ganze Erscheinung war trotz der Pracht ihres Anzuges einfach.

Als Doktor Bormann gemeldet wurde, schien sie in die Lekture eines Buches vertieft zu sein. Als er eintrat, flog ein bitteres Lachen über ihren Mund, und indem sie sich ein wenig aus ihrer bequemen Stellung erhob, lud sie mit einer Handbewegung den jungen Mann ein, näher zu treten.

„Wieder genesen?“ fragte Bormann, sein Gegenüber betrachtend. „Das Fieber, welches Sie gestern schüttelte, bereits vorüber? Da bin ich ja überflüssig.“

„Als Arzt ja,“ entgegnete sie, das Buch fortlegend, „doch nicht als Mensch. Also, er will nicht kommen?“ fragte sie dann rasch, und ein Schein von Roth überflog ihr Gesicht. „Weiß er, daß ich zu ihm geschickt?“

Bormann zuckte die Achseln.

„Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß eben nur das Faktum, daß Sie es sind, ihn heute verhindert hat, seine Pflicht als Arzt zu erfüllen.“

Jenny sprang auf, ihre Augen leuchteten, die Lippen preßten sich einen Augenblick fest aufeinander, dann aber trat sie dicht an Bormann heran und auflachend rief sie: „Ach, das Püppchen fürchtet sich wohl vor mir? Oder,“ fuhr sie heftig fort, „ist er verheirathet und scheut sich aus Furcht vor einer Gardinenpredigt, einer Jugendfreundin in's Auge zu sehen?“

„Freundin?“ fragte Bormann ironisch; „wollen Sie sich nicht lieber eines anderen Ausdrucks bedienen? Ich weiß, wie das Verhältniß zwischen Ihnen Beiden war.“

„Was wissen Sie von mir?“ brauste Jenny auf. „Hat Ernst Lüdke es gewagt von mir zu Ihnen zu sprechen, über mich zu urtheilen? Der Knabe, den ich mit einem einzigen Blick, mit einem Worte zum Glücklichsten, zum Elendesten machen konnte?“

Bormann hörte ihr gelassen zu; als sie geendet hatte, blickte er ihr tief in's erglühte Angesicht.

„Zu was ereifern Sie sich unnöthigerweise?“ meinte er ruhig; „was nicht zu ändern ist, muß man ertragen. Doch, sagen Sie, wie ist es Ihnen in der langen Zeit, die ich fern von Hause war, ergangen? Sind Sie verheirathet?“

Sie hatte sich von Neuem niedergelassen; ihr Gesicht war wieder kalt und bleich.

„Ich war verheirathet,“ entgegnete sie schnell, „habe aber die Ehefesseln bald wieder abgeschüttelt. Ich bin geschieden, weil ich mich das freie, selbstdenkende, selbsthandelnde Wesen, nicht zur Sclavin eines unbedeutenden, als Mann geborenen Menschen machen wollte. Ich bin nicht dazu geschaffen, zu gehorchen, mich einem andern, als dem eigenen Willen zu unterwerfen; und da mein Herr Gemahl sich meinen Ideen nicht fügen wollte, da er glaubte, mit dem am Altare ausgesprochenen Worte „Ja“ mich sich dienstbar machen zu können, so schützte ich unüberwindliche Abneigung vor, die ich in der That vor der Ehe empfand, und errang die Freiheit wieder.“

„Und — warum schlossen Sie eine Ehe, wenn Sie keine Neigung dazu hatten?

Jenny blickte auf.

„Weil ich sechsundzwanzig Jahre alt geworden war und mich vor dem Altwerden als

thanen des deutschen Reichs durch ihr ganzes Verhalten offen Hohn sprechen.

— Wenn die liberale Partei den ihr gebührenden Einfluß im Volke sich erhalten will, so wird sie manche doctrinäre Ansicht abstreifen und der Praxis mehr als bisher Rechnung tragen müssen. Sie braucht sich nicht zu schämen, einen Irrthum einzugestehen oder eine richtige Ansicht von einer andern Partei anzunehmen. Das, was die thatsächliche Lage fordert, darf nicht von Partei-Rücksichten zurückgedrängt werden; so weit darf die Partei-Leidenschaft nicht gehen. Aus diesen Gründen nehmen wir Notiz von einigen Artikeln der „Kreuzzeitung“ über „Bedeutung und Zweck der Strafe.“ Das sonst in einem wunderlichen Ideenkreise sich bewegende Blatt trifft diesmal vielfach den Nagel auf den Kopf. In dem Schlußartikel heißt es u. A.: „Je mehr das sittliche Gefühl abgestumpft ist, desto kräftiger muß die Strafe sein, sonst ist sie wirkungslos. Gegenüber von Menschen, die in ihrem sittlichen Gefühle ganz abgestumpft sind, ist die Obrigkeit oft fast machtlos, weil sie hier keine Strafe hat, die als solche empfunden wird. Das darf nicht vergessen werden, wenn man von den schauerlichen Strafen früherer Zeit hört; einem rohen und sittlich stumpfen Geschlecht gegenüber war manches, was uns jetzt als schreckliche Härte erscheint, gewiß nothwendig und bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Unsere Zeit ist entschieden in das andere Extrem gefallen; sie geht zu zärtlich und schwächlich mit dem Uebertreter um. In unseren Zuchthäusern haben es die Insassen so gut, man behandelt sie so human, daß sie viel besser leben, als viele Arme in ihrer Freiheit. Daher kommt es, daß in Zeiten der Noth gar Manche irgend ein Verbrechen begehen, um in dem Gefängniß Kost und Wohnung zu finden, und zwar weit besser, als in der Freiheit. Unsere Zuchthäuser mit gemeinsamer Haft erfüllen den Zweck der Strafe nur in höchst unvollkommener Weise. Das Gewicht seines Vergehens wider die sittliche Ordnung empfindet der Uebertreter nicht lebendig genug, wenn er mit so vielen Genossen zusammengelebt; ja, den schlimmeren unter denselben gegenüber erscheint er sich noch als ein wahrer Tugendheld, der eigentlich unschuldig leidet. Der Verkehr mit so vielen sittlich so bedenklichen Leuten läßt die Erkenntniß der Verschuldung schwer aufkommen, löscht den letzten Funken des sitttlichen Gefühls aus und erzieht zu neuen Verbrechen. Es ist kaum zu begreifen, daß unser Gefängnißwesen noch so sehr im Argen liegt, daß das System der Einzelhaft nicht längst allgemeiner eingeführt ist. Zuchthäuser mit Einzelhaft sind allein im Stande, den Zweck der Strafe zu erfüllen. Der Uebertreter empfindet die Strafe, die über ihn verhängt ist, als Strafe; er ist in der Lage, ja, er ist durch seine Isolirung genöthigt, die Bedeutung der sittlichen Ordnung, die er verletzt hat, zu erwägen. Daß unter Umständen ganz abgestumpften, in Gemeinheit versunkenen Naturen gegenüber selbst die Prügelstrafe sehr gerechtfertigt sein würde, bestreitet kaum noch Jemand. Wenn andere Strafen nicht als Strafen erfunden werden, so bleibt ja kaum etwas anderes übrig.“

— * Der heutige „Reichsanzeiger“ enthält die Bestätigung des Ober-Bürgermeisters von Forckenbeck zum Ersten Bürgermeister der Stadt Berlin unter der Beilegung des Titels „Ober-Bürgermeister“ auch für dieses neue Amt. Hr. v. Forckenbeck wird also voraussichtlich bei Beginn der Landtagssession nicht mehr Mitglied des Herrenhauses sein, da er, wie es heißt, schon am 15. d. Mts. sein Amt in Berlin antreten wird. In das Herrenhaus wird aber Herr v. Forckenbeck dennoch wieder eintreten, da es in der Absicht der Berliner städtischen Behörden liegt, ihn als Vertreter der Stadt Berlin in diese Körperschaft zu wählen.

—* Die kirchliche Trauung des Grafen Rantzau mit der Gräfin Marie v. Bismarck fand im Kongreßsaal des Palais des Reichskanzlers am Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr durch den Prediger der St. Bartholomäuskirche, Herrn Vorberg, statt, nachdem kurz zuvor durch den Standesbeamten Herrn Dr. phil. Noht der standesamtliche Act in einem Privatzimmer vollzogen worden war. Um 5 Uhr war Familiendiner von 60 Gedecken im kleinen Saal und um 7 Uhr beabsichtigte das junge Ehepaar nach Wien abzureisen. Der Trauung folgte im engsten Familienkreise ein Diner. Das neuvermählte gräfliche Paar wird Anfang Dezember von seiner Hochzeitsreise hier wieder zurückerwartet und dann die in der Voßstraße eingerichtete Wohnung beziehen.

— Betreffs des deutsch-österreichischen Handesvertrages verlautet jetzt, daß Oesterreich sich geweigert habe in eine provisorische Verlängerung des bestehenden Tarifs einzugehen. Wenngleich wir in unseren Tagen immer darauf gefaßt sein müssen, eine solche Nachricht widerrufen zu sehen, so ist es doch rathsam für unsere Industriellen, sich auf einen solchen Ausgang vorbereitet zu halten. In Oesterreich würde alsdann der neue Tarif in Kraft treten, der in Nr 29 des preußischen Handelsarchives abgedruckt ist und durch den Buchhandel bezogen werden kann. Unser Ceterum censeo ist, daß, wenn Oesterreich den Vertrag nicht verlängert, am 1. Januar das Zollcartell außer Kraft treten muß.

— Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat sich einstimmig für Einführung des Tabakmonopols in Deutschland ausgesprochen. Auf die Stimmen der elsaß-lothringischen Abgeordneten für das Tabakmonopol kann der Reichskanzler sicher rechnen. Indeß ist zu bemerken, daß die Elsässer wohl in Folge der Gewohnheiten, die sie unter der Herrschaft des französischen Monopols angenommen haben, einen Tabak bauen, der in Deutschland unverkäuflich ist, und daß sie, da wegen der Erhaltung der kaiserlichen Fabrik in Straßburg in Elsaß-Lothringen keine Tabak-Industrie sich entwickelt hat, auch im Großen und Ganzen auf diesen einzigen Käufer angewiesen sind. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß sie wünschen, es möge diesem einzigen Käufer durch Einführung des Monopols die Verpflichtung auferlegt werden, ihnen ihren Tabak abzukaufen.

— Die Ausführung des Socialistengesetzes betreffend, wird der „Schl. Pr.“ Folgendes gemeldet: „Dem Hauptmann a. D. von Raumer ist unter Zustimmung des Ministers des Innern von dem Oberpräsidenten Herrn v. Puttkamer die Stellung eines „Regierungscommissarius“ in dem Niederschles. Industriebezirke (Kreise Waldenburg, Reichenbach, Neurode) mit Wohnsitz Waldenburg, übertragen worden, und beabsichtigt derselbe, schon Mitte dieses Monats in genannte Stellung einzutreten. Seine Thätigkeit wird hauptsächlich darin bestehen, die Landräthe genannter 3 Kreise bei Ueberwachung des Vereins- und Preßwesens zu unterstützen und alle Bestrebungen zu fördern, welche dahin gerichtet sind, berechtigte Klagen der Arbeiter zu berücksichtigen und ein friedliches und gedeihliches Volksleben zu schaffen resp. zu befestigen.“ — Man wird Näheres über die Thätigkeit des neuen Commissars zu erwarten haben; vorher ist jeder Commentar überflüssig.

— In dem Prozeß gegen den Redakteur der „Berliner freien Presse“ Pulkrabek, wegen einer großen Anzahl Preßvergehen und gegen Dr. Guido Weiß wegen eines Artikels „Das Untergrabungsgesetz“ in der „Waage“, sind die Verhandlungen heute beendet worden. Der Staatsanwalt v. Zastrow beantragte gegen Pulkrabek 5 Jahre, gegen Guido Weiß 9 Monate Gefängniß. Die Urtheilspublikation ist auf Montag festgesetzt.

— Geheimrath Wagener ist zum Concurs genöthigt worden. Das Klage-Object waren Güter im Holsteinischen, welche Wagener gekauft hatte, der Grund der Klage Rückstand in der Zinszahlung. Lange Zeit war es nicht möglich, den Schuldner zum Concurs zu treiben, nunmehr ist derselbe aber von den holsteinischen Gerichten erklärt worden.

— Ein Telegramm aus Olympia vom 2. d. M. berichtet von weiteren bedeutsamen Funden. Vierzig Meter südöstlich vom Zeustempel ist man auf das Hauptthor der Altis, das sogenannte Pompeethor, gestoßen. Vor diesem Thore, aber durch eine Gasse damit verbunden sind die Reste eines Bauwerks aufgetaucht, die man die man für das Leonidaion einen späteren römischen Bau, das Logirhaus für höhere Staatsbeamte hält. Auch eine weitere archaische Bronze-Inschrift ist gefunden.

— Bezüglich der Vertheilung der Unterstützungsgelder für die Hinterbliebenen des beim „Großen Kurfürsten“ Verunglückten ist nach dem Berl. Tgbl. folgender vorläufiger Plan aufgestellt worden: „Auf dem verunglückten Schiffe sind 269 Personen untergegangen, deren Hinterbliebenen zu unterstützen sein würden. Es kommen indeß hierbei 43 Personen aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht, mithin ist nur die Unterstützungsbedürftigkeit der Hinterbliebenen von 226 Personen zu prüfen, resp. derselben Abhülfe zu verschaffen. Von diesen Hinterbliebenen sollen mit einmaligen Unterstützungen 70 Personen bedacht werden, so daß für fortlaufende Unterstützungen noch vorhanden sind die Hinterbliebenen von 156 Personen. Um die Frage zu erledigen, in welcher Höhe resp. welcher Weise die zu gewährenden Unterstützungen zu verabfolgen sind, so ist zunächst der disponible Fonds festzustellen. Derselbe ergiebt 287 330 Mk. Die vorher erwähnten 70 Personen haben bereits aus der Sammlung der „Stiftung Frauengabe“ eine einmalige Unterstützung erhalten, und zwar in dem Betrage von 300, resp. 250, resp. 200, resp. 105, resp. 100 Mark, je nach dem Maßstabe ihrer Hilfsbedürftigkeit. Es wird nun vorgeschlagen, diesen einen gleich hohen Betrag anzuweisen. Die Gesammtsumme hierfür beläuft sich auf 13 600 Mk., so daß noch disponible bleiben 273 000 Mk. Für jede Waise sollen 3000 Mk. reservirt werden, um sie nach Ablauf des 14. Lebensjahres den respectiven Vormündern zu übergeben. Für die Wittwen, die übrigens ebenso wie die Waisen bereits beträchtliche einmalige Unterstützungen von der Frauengabe erhalten, wird vorgeschlagen, je eine Jahresspende von 300 Mk. zu bewilligen.“

— Der „Hannov. Cour.“ schreibt: „Die Behörden haben kürzlich den Auftrag erhalten, den gesammten Umfang der Leuchtgas-Produktion in Preußen möglichst genau festzustellen unter Scheidung der Antheile am Verbrauche, welche einerseits auf öffentliche Beleuchtungszwecke, anderseits auf den Privatbedarf fallen. Da auch das Verhältniß, in welchem die Gemeinden selbst und die Privatindustrie an der Gaserzeugung betheiligt sind, ferner die Gaspreise, welche Private und bezw. die Gemeinden an den einzelnen Orten zu zahlen haben, die Produktionskosten im Verhältniß zu diesen Preisen, sowie die etwaige Kommunalbesteuerung der Gaskonsumtion und ihre Veranlagung nebst Erträgen zu ermitteln und anzugeben sind, so glauben wir in der Annahme nicht fehlzugreifen, daß eine Reichs- oder Landes-Gaskonsumtionssteuer, welche mit einer Petroleumsteuer würde Hand in Hand gehen müssen, in Aussicht genommen worden ist. Hierfür spricht auch die große Eile, mit welcher die höchsten Behörden ihren Wissensdrang befriedigt zu sehen wünschen.“

— Bei dem Vorschußverein zu Jauer hat sich eine Unterbilanz von über 300 000 Mark herausgestellt und es ist eine Commission gewählt worden, welche die Verhältnisse des Vereins genau prüfen und danach ihre Vorschläge wegen Fortführung des Geschäfts oder Liquidation bezw. Concurs machen soll.

Dresden, 3. November. Die gegen den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kayser ergangene Ausweisungs-Verfügung enthält u. A. folgende klassische Sätze: „Auch werden

---

Mädchen fürchtete. Frauen, — verheirathete Frauen bleiben länger jung — und ich muß noch Vieles erreichen, was ich als Frau eher vermag, denn als Mädchen.“

Bormann blickte mit einer gewissen Theilnahme auf sein schönes vis—à—vis, das in den Stuhl zurückgelehnt, in halben Träumen versunken dasaß.

Ohne auf ihre letzten Worte etwas zu erwidern, erhob er sich.

Sie wollen gehen?“ fragte Jenny lebhaft. „Ah, Sie dürfen mich nicht eher verlassen, bis ich weiß, ob Lüdke eine Frau genommen.

Sie hatte ihre Hand auf seinen Arm gelegt, und als er sie mit blitzenden Augen vor sich stehen sah, lachte er hönisch auf. Jedes Wort betonend, sagte er langsam: „Noch nicht, gnädige Frau — trotzdem ist er Ihnen aber verloren; denn er liebt — und wird wieder geliebt.“

„Ihn aufgeben? so leicht noch nicht! O, nicht etwa,“ fuhr sie wie träumend fort, „um mit ihm glücklich zu sein, will ich ihn wiedersehen, — nein, um ihn für seine Flucht von mir zu bestrafen! Acht Jahre — acht verlorene Jahre haben mir den Haß gegen ihn in's Herz gelegt! Bormann,“ fuhr sie fort und ihre Stimme zitterte, „Sie wissen, wie Ernst Lüdke um meine Liebe geworben, wie er als Knabe, als Jüngling mich geliebt, wie ich ihm Alles, Alles war. Und plötzlich — weil ich nicht sein konnte wie die Andern, — weil ein heißes, leidenschaftliches Herz in meinem Busen glüht, — weil ich es verachtete, zu heucheln, wie meine Mitschwestern, — weil ich zu stolz war, was ich fühlte, zu verhüllen, — meine Leidenschaft für ihn nicht unter dem Deckmantel der Tugend und anerlernter Sittsamkeit verbarg — verließ er mich und gab mich dem Hohne, der Verachtung preis!“

(Fortsetzung folgt.)

Welt - Ausstellungs - Briefe.

Die Verschiedenartigkeit und große Zahl der Maschinen, Apparate, natürlichen und industriellen Producte, welche auf den Ackerbau und einige damit zusammenhängende Industrieen Bezug haben und in der 51. und 52. Klasse ausgestellt sind, machen in dem Rahmen dieser kurzen Notizen eine selbst kurzgefaßte Darstellung unmöglich. Wir müssen uns daher darauf beschränken, einige der interessantesten Erscheinungen und bedeutendsten Verbesserungen hervorzuheben, denen wir in den weiten Hangars und Galerieen der auch in diesen Klassen am reichsten vertretenen französischen und englischen Abtheilung begegnet sind.

Unter den hydraulischen Motoren für Agriculturzwecke bemerken wir da insbesondere eine bedeutende Zahl feststehender und auf Fuhrwerken oder von der Hand fortbewegter Pumpen für Be- oder Entwässerung, zum Ausziehen der Mistjauche, zum Gebrauch in Ställen u. s. w. Es findet sich darunter auch eine transportable Pumpe mit Göpelwerk, die von einem Pferde bewegt wird und in einer Stunde bis 10,000 Liter extrahirt. Ein Aussteller hat ein neues System nicht einfrierender Pumpen erfunden, und verschiedene andere zeigen verbesserte Pumpwerke zum Ueberfüllen von Wein, Spirituosen und anderen Flüssigkeiten von einem Faß ins andere. Einige interessante Bewässerungsapparate sind in der französischen Abtheilung zu sehen. Einer derselben ist speciell für die Begießung von Blumen und in Behältern gezogenen Pflanzen bestimmt und giebt das Wasser, von oben her wirkend, tropfenweise durch kleine Ausflußröhren ab. Ein anderer, ingeniös erdachter Apparat erreicht die Bewässerung von Rasen, Wiesen, Blumenbeeten und dergleichen dadurch, daß vier sich kreuzende lange Röhren durch das in einem Reservoir in der Mitte und über ihnen befindliche Wasser in kreisförmige Bewegung gesetzt werden und durch eine Menge Ausflußöffnungen die Flüssigkeit allseitig auf dem zu bewässernden Boden verbreiten. Dieser Apparat ist auf Rädern beweglich und kann auf einen Umkreis von beliebigem Durchmesser eingerichtet werden.

Neben den Wägeapparaten für landwirthschaftliche Zwecke sind auch die Vorrichtungen zum Scheeren der Thiere, die zahlreichen verbesserten Handgeräthe, die Apparate zum Aufbewahren des Getreides und Futters, insbesondere aber auch eine Maschine zum Anfertigen von Hufeisen zu erwähnen, mit Hilfe welcher vier Leute binnen einer Stunde 100 Stück Hufeisen herstellen können.

Von den Verbesserungen in der Einrichtung ländlicher Gebäude geben eine Anzahl Modelle Zeugniß. Um nur eines derselben zu erwähnen, so sei hier eines solchen gedacht, das für die Unterbringung von Thieren (Pferden, Schafen, Kühen, u. s. w.) bestimmt und von Eisen, unter Wegfall alles Zwischenbalkenwerks, construirt ist. Die Spitzbogenform des Ganzen ermöglicht ein Maximum eingeschlossener Luft und ein Minimum des Baumaterials, während reichliche Lüftung und die Leichtigkeit, mittelst Feuers zu desinficiren, die Gesundheit des Viehs befördern und in Folge der Construction die Feuersgefahr erheblich vermindert erscheint.

Ein französischer Aussteller hat einen einfachen und vortrefflichen Mechanismus zum Entleeren großer, in Körben verpackter Flaschen, der Bonbonnes, Dame-Jeannes u. s. w. ausgestellt, und ein anderer zeigt einen zerlegbaren Vogelkorb aus Metallgeflecht, der das Reinigen der Käfige zu einer ebenso bequemen als einfachen Sache macht. Auch mechanische Apparate zum Mästen des Geflügels, wie sie im Acclimatisations-Garten des Boulongner-Gehölzes im Gebrauch sind, figuriren in der französischen Abtheilung sowie verschiedene Systeme künstlicher Brütanstalten.

Unter den Maschinen für Bebauung des Bodens sind obenan die verbesserten Pflüge in der englischen Abtheilung zu stellen, sowohl die von Thieren bewegten als die Dampfpflüge. Es befinden sich darunter zwei- und vielscharige Pflüge, Pflüge mit beweglichem Streichbrett und manche andere Systeme, mit Hilfe deren eine bedeutende Verminderung der Handarbeit, tieferes Eindringen in den Boden und gründlichere Vorbereitung desselben für die Cultur erreicht wird. Es gereicht uns bei dieser Gelegenheit zur Genugthuung, zu konstatiren, daß die in diesen Blättern gewürdigten Dampfpflüge und sonstigen Ackerbaumaschinen der englischen Firma Ransomes, Sims & Head mit der goldenen Medaille gekrönt worden sind. — Die englische Abtheilung ist auch reich an vortrefflichen und äußerst sauber gearbeiteten Locomobilen, wie sie sonst in keiner anderen Sektion gesehen werden. Ein französischer Aussteller andererseits hat das Modell eines Pflügeapparats zum Bebauen abschüssiger Terrains, Ackerboden wie Weinberge, die für jeden anderen Pflug unzugänglich sind, ausgestellt, vermittels dessen eine Ersparung von 50 Procent Handarbeit ermöglicht wird.

Unter den Säemaschinen (die im Laufe des letzten Jahrzehnts bedeutend vervollkommnet worden sind) zeichnen sich die englischen durch praktische Einrichtung und solide Construktion aus. Das Säen der Cerealien und überhaupt Körnersaat in Linien ist für die großen Culturen heute unentbehrlich geworden, und die Maschine ist hierfür das unerläßliche Vehikel. Die Vervollkommnung der Säemaschinen hat aber auch die Verallgemeinerung einer Reihe anderer Apparate zur Folge gehabt. Dahin gehören z. B. die Croskill'schen und die gegliederten Walzen, die Karste mit Metallgestell und verticalen Klingen, die Messereggen, die gleich nach der Ernte den Boden von Stoppeln befreien oder vor der Aussaat im Frühjahr die Erde theilen, und manche andere Apparate, von denen in der Ausstellung mannigfache Proben zu sehen sind. In der französischen Abtheilung ist ein besonders interessanter Schollenbrecher ausgestellt, der aus drei Walzen, eine vorn, die beiden anderen nebeneinander dahinter, besteht und vermöge seines auf Oscillation berechneten Mechanismus sich namentlich für wellenförmiges Terrain eignet.

(Schluß folgt.)

Sie hiermit vor zweck- oder obdachlosem Umhertreiben, vor Kampiren, Einschleichen, sowie unbefugtem Nächtigen in fremden Räumen und vor Völlerei, ingleichen vor ungebührlichem, unfolgsamem und widerspenstigem Benehmen gegen diensthuende Polizeibeamte verwarnt und bedeutet, Sich im Fall der Obdach- und Subsistenzlosigkeit stets sofort an die zuständige Armenversorgungsbehörde zu wenden und das Ihnen dort zu bietende Unterkommen unweigerlich anzunehmen. K. Polizei-Direction Dresden. Formular 22." — Muß ein höchst respectables Alter haben, dieses Formular 22!

Frankreich.

Mit der Discussion des französischen Budgets hofft man noch vor Mitte dieses Monats zu beginnen. Die unter dem Vorsitze Gambetta's tagende Budget-Commission hat sich beinahe über alle Credite mit den Ministern verständigt, so daß eine längere Debatte nur für einige Detailfragen, unter Anderem über das Privilegium der Oper und über die Verminderung einiger Steuern, zu erwarten ist. Endlich ist auch die Zahl der Amendements auf 40—50 zusammengeschrumpft, so daß man hofft, das von der Kammer votirte Budget bereits am 25. November dem Senate überreichen zu können.

Großbritannien.

London, 6. November. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 5. November: Es circulirt das Gerücht, die Bevölkerung von Kohistan hätte sich gegen den Emir von Afghanistan empört und den Gouverneur getödtet; der Emir sandte eine starke Truppenmacht ab zur Wiederherstellung der Ruhe.

Italien.

Rom, 4. November. Der „Diritto" schreibt: Der französische Minister Waddington habe in einem Circulare an die Großmächte die Ansicht ausgesprochen, daß, nachdem directe Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei gescheitert seien, nunmehr für Europa der Moment gekommen wäre, im Sinne des Berliner Vertrages seine Vermittelung eintreten zu lassen und zwar mittelst indentischer Noten, welche die Pforte auffordern würden, die Grenzberichtigung im Principe zuzugestehen und Delegirte zur Feststellung der neuen Grenze mit Griechenland zu ernennen. Dieser Antrag wurde außer von Frankreich von Italien, Deutschland und Rußland angenommen. (Man sieht, wie Frankreich, das sich früher in der orientalischen Frage ganz still verhalten, jetzt in dem Maße zu rühren beginnt, wie es des Bündnisses mit England sicher ist.)

Rußland.

— Rußland innere schwankende Politik charakterisirt sich am besten durch die in den oberen Stellen fortwährend eintretende Veränderung. General Drentelen, der erst kürzlich die Leitung der dritten Abtheilung übernommen hat, ist nun zum Mitglied des kaukasischen Comitee's ernannt worden, was wohl darauf hindeuten dürfte, daß er am längsten Vorstand der Geheimpolizei des Czars gewesen ist. Ferner wurde General Koslow an Stelle Arapow's zum Ober-Polizeimeister von Moskau ernannt. Arapow hat persönlich um seine Enthebung von dem dornenvollen Posten eines Polizeimeisters nachgesucht. Ob es demnächst dem Grafen Schuwaloff gelingen wird, Stetigkeit in diese gährenden Zustände zu bringen. ist fraglich, da die Kräfte des begabtesten Mannes kaum hinreichen dürften, eine solche Aufgabe durchzuführen.

Spanien.

Madrid, 5. November. Der Vertheidiger Monkasi's verlangte zur Vorbereitung der Vertheidigung eine vierzehntägige Frist. Das Gericht aber schlug die Frist ab. Der Vertheidiger appellirte.

Provinzielles.

* **Marienwerder,** 6. Novbr. [Processe.] Heute stand vor dem Verwaltungsgericht hierselbst in der Klagesache des Redacteurs Danielewski aus Thorn gegen die Polizei-Verwaltung in Thorn, weil diese polnische Plackate von den Straßenecken hatte entfernen lassen, Termin an. Ebenso wurde in der Klagesache desselben Redacteurs gegen die Polizei-Verwaltung in Graudenz, weil diese eine polnische Wählerversammlung aufgelöst hatte, verhandelt. Herr Danielewski war selber erschienen und vertrat seine Klagesachen selbst mit großer Gewandheit.

Der Gerichtshof setzte die Urtels-Publication aus. —

— [Unteroffizierschule.] Nachdem im vorigen Jahre das zwei Stockwerk hohe Oekonomie-Gebäude und das an der Graudenzerstraße gelegene 3 Stock hohe Lehrgebäude unserer Unteroffizierschule unter Dach gebracht und der innere Ausbau des Ersteren ganz, der des Letzteren zum größten Theil bis jetzt fertig gestellt worden, ist in diesem Jahre der Bau der beiden Kasernen in Angriff genommen und so weit gefördert worden, daß dieselben jetzt unter Dach gebracht sind. Den Mittelbau des Lehrgebäudes ziert, wie die „Ostb." berichtet, ein über 100 Fuß hoher achteckiger Thurm, dessen Pyramidendach in den letzten Tagen mit einer eisernen Helmstange versehen worden ist.

— [Kleeseide.] In der gestrigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder Höhe und Niederung hielt der Rentier Röser einen recht interessanten Vortrag über „die Kleeseide, mit Berücksichtigung der Erfahrungen über ihre Schädlichkeit als Unkraut und Futterbestandtheil." Herr Röser ließ sich ausführlich über die Geschichte des Klees und der Seide, über die Nachtheile der Seide und über die Mittel zu ihrer Vertilgung aus. Nach letzterer Richtung hin empfahl er als durchgreifendes Mittel ein sorgfältiges Umgraben bezw. Umhacken der Seidestellen oder ein Abbrennen derselben mit Stroh oder auch ein Befeuchten der Seidestellen mit verdünnter Schwefelsäure (etwa 1 Kilogramm auf 20—25 Kilo Wasser) durch die Gießkanne. Ein Bestreuen der Stellen mit Gerstenspreu ist, wie er erwähnte, von vielen Seiten als zwecklos verworfen worden.

Insterburg, 5. November. [Baugewerkenschule.] Heute Vormittags 11 Uhr fand hier die feierliche Einweihung unserer Baugewerkenschule statt. Wie der „B.- und Bf." berichtet zählt die Schule gegenwärtig 30 Schüler. (K. H. Z.)

Briesen, 5. November. [Das übermäßige Schnapstrinken] hat wiederum den Tod eines Menschen verschuldet. Ein Fahrknecht des Dominiums Lopatken, welcher mit seinen Kameraden sich bereits von Briesen auf dem Heimwege befand, überließ sein Gefährt dem auf dem Wagen befindlichen Gutswirth und kehrte zur Stadt zurück, um, wie er sagte, noch etwas zu kaufen. Hier betrank er sich dermaßen, daß er Lopatken nicht mehr erreichen konnte. Man fand ihn des Morgens todt auf der Sittnoer Feldmark. (G.)

** **Leibitsch,** November. [Versetzung.] Der Zolldirector Domachowski in Polnisch Leibitsch ist seiner Stellung entbunden und nach Bessarabien versetzt worden. Sein Nachfolger hat die Geschäfte der rusischen Zollkammer bereits übernommen.

Bartenstein, 5. November. [Zur Mäuseplage.] Daß unser Kreis von der Mäuseplage schwer heimgesucht wird, ist bereits früher mitgetheilt. In welcher erschreckenden Ausdehnung aber die unheilvollen Nager schädigend in das Eigenthum der ackerbautreibenden Klasse eingreifen, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Der Anblick mancher Weizen- und Roggenfelder, die theilweise sogar haben, umgepflügt und nachgesät werden müssen, zeugt genugsam für die Gefährlichkeit und die Hartnäckigkeit dieser Erzfeinde. Einzelne Orte, deren Lage ihrer Neigung entspricht und die reichliche Nahrung bieten, sind vorzugsweise von ihnen heimgesucht, aber bei ihrer wahrhaft erschreckenden Vermehrung sind auch Küche, Keller, Vorrathskammern, Speicher und Schränke vor diesem Diebesgesindel nicht mehr sicher. (K. H. Z.)

§ **Berent,** 6. November. [Besitzwechsel.] Das Gut Chwarzno hat der Besitzer Felician v. Czarlinski an seinen Sohn, den Abgeordneten für Konitz-Tuchel Leon v. Czarlinski auf Zakrzewo Kreis Thorn für 375,000 M. überlassen. Die polnischen Blätter knüpfen an diesen Personenwechsel sehr große Hoffnungen für die Wiederbelebung der polnischen Nationalität in unserm Kreise.

Soldau, 3. November. [Schweinehandel.] Von Polen werden jetzt mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn massenhaft Fettschweine befördert. Am 1. d. Mts. passirte den hiesigen Bahnhof ein Zug, der 48 Achsen mit Schweinen beladen hatte. Ein einziger Viehhändler bezahlte an diesem Tage für 700 Schweine auf dem Steueramte in Illowo 1400 Mark Zoll. Auch Faselschweine werden von Polen in ganzen Heerden mit der Bahn versandt. (Ges.)

Neuteich, 4. November. [Die Schiffbarmachung der Schwente], welche gemäß dem zwischen der Stadt und den Unternehmern abgeschlossenen Contrakte bereits am 1. Dezbr. vollendet sein sollte, ist wegen verschiedenartiger Hindernisse bis jetzt nur sehr wenig vorgeschritten. Es ist deshalb eine mäßige Verlängerung des Abnahme-Termins, etwa bis zum August 1879, in Aussicht genommen. Ein noch weiteres Hinausrücken desselben dürfte, wie die „D. Z." sagt, sich schon wegen der Interessen der gleichfalls mit Geldzuschüssen an dem Werke betheiligten Zuckerfabrik nicht ermöglichen lassen.

Mogilno. [Vakant] und sogleich zu besetzen sind die Stelle eines Kreisthierarztes für den Kreis Mogilno mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark und diejenige eines Kreiswundarztes in Inowrazlaw mit einem Gehalt von 600 Mk. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen bei der Regierung hierselbst einzureichen.

Lokales.

Strasburg, 7. November 1878.

— **Wir machen darauf aufmerksam,** daß diejenigen Herrn aus dem Strasburger Kreise, welche sich an dem aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Graudenz-Jablonowo arrangirten Festzuge resp. an dem in Graudenz stattfindenden Festdiner betheiligen wollen ihre Anmeldung bis zum 9. d. Mts. dem Landrath Herrn Jaekel hierselbst, einreichen mögen. Das Fest-Comité zu Graudenz hat dem Vernehmen nach mehrere Einladungen zu dem Feste ergehen lassen und steht die Anwesenheit der beiden Herren Oberpräsidenten v. Horn und Achenbach in begründeter Aussicht. Der erste Herr hat sich um den Bau der jetzt zu eröffnenden Eisenbahnstrecke die größten Verdienste erworben — möge es seinem Nachfolger in Westpreußen, Exc. Achenbach, recht bald gelingen, die berechtigten Wünsche des Strasburger Kreises auf Weiterführung der Bahn von Jablonowo hierher zu realisiren.

— **Subscription.** Es wird aufmerksam gemacht, daß binnen Kurzem die Subscription auf die von der kartographischen Abtheilung des großen Generalstabes herauszugebende Kreiskarte geschlossen wird, und daß das ganze Unternehmen in Frage gestellt wird, wenn nicht mindestens auf 160 Exemplare subscribirt wird. Hiernach mögen alle Diejenigen, welche sich diese Kreiskarte anschaffen wollen, Bestellungen schleunigst dem Königl. Landraths-Amt hier, einreichen. Der Preis der Karte mit illustrirten Kreisgrenzen beträgt: 1,25 Mk.

Thorn, den 7. November 1878

— **Die Witterung** wird allmählich rauher, trotz der sonnigen Tage, welche gestern und vorgestern uns noch lächelten. Die vergangene Nacht brachte uns bereits einen ziemlich starken Frost.

— **Körperverletzungen.** Zwei vagabondirende Fleischergesellen, Albrecht aus Rehof und Papert aus Bütow, kehrten gestern im Radkeschen Gasthause in Podgorz ein, wo sie übernachten wollten. Aus Aerger darüber, daß einer Frauensperson, welche gleichfalls Herberge begehrte, die Aufnahme versagt wurde, stachen sie den im Gasthause dienenden Knecht mit einem Messer. Dann begaben sie sich nach einem andern Gasthause und verübten daselbst ähnliche Excesse, ebenfalls einen Menschen mit dem Messer stechend. Beide Excedenten sind verhaftet worden. Die Wunden der beiden Verletzten sind glücklicher Weise nicht gefährlich.

— **Ein Schneidergeselle,** welcher am Sonntag von seinem Meister entlassen worden war und nach seiner Angabe von letzterem noch 4 Mk. Lohn zu fordern hatte, kehrte am Montag in der Abwesenheit des Meisters zu dessen Behausung zurück, nahm daselbst einen Ueberzieher, den der Meister zur Reparatur erhalten hatte, an sich und versetzte das Kleidungsstück, um sich für seine angebliche Forderung bezahlt zu machen, in einem Rückkaufs-Geschäft. Dann fuhr er nach Culmsee und schickte von dort aus den Versatzschein an seinen ehemaligen Meister ein. Gestern kehrte er hierher zurück, wurde aber wegen seiner unerlaubten Selbsthilfe festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— **Die Reichsbank** gestattet bekanntlich dem Inhaber eines Girocontos, Wechsel und andere Papiere, aus welchen er zu einer Zahlung verpflichtet ist, zur Zahlung an die Bank zu verweisen. Es werden solche bei der Reichsbank zahlbar gemachte Wechsel später frei eingelöst. So angenehm der Bank diese Art der Domicilirung von Wechseln ist, ebenso lästig ist ihr diejenige, welche von Firmen ausgeht, die nicht zum Verbande der Girokunden gehören. Zur Abwehr dieser Domicilwechsel rechnet die Reichsbank von jetzt ab bei deren Einlösung 1/3 pCt. für inländische und 1/2 pCt. für ausländische Firmen.

— **Aus dem Kreise** wird uns geschrieben, daß das Schießen von Seiten Unberufener wieder recht überhand nimmt und friedliche, nichts Böses ahnende Dorfbewohner dadurch oft aufs Aergste gefährdet werden. So hat kürzlich Jemand in einem Dorfe des hiesigen Kreises — ob aus Scherz oder aus Rache, weiß man nicht — in das Wohnzimmer eines Einwohners geschossen und hätte den bei der Arbeit beschäftigten, im Zimmer verweilenden Familienvater leicht erschießen können. So lange jeder dumme Junge sich Schießwaffen und Munition ohne jede Schwierigkeit verschaffen kann, lassen sich freilich solche Bubenstücke schwer verhüten.

— **Krähen als Entdeckerinnen von Diebesbeute.** In einem Dorfe des hiesigen Kreises wurde kürzlich einem Eigenthümer ein großes Schwein aus einem wohlverschlossenem Stalle gestohlen. Es fehlte zunächst jede Spur von dem gestohlenen Thiere, bald aber wurden Landleute, welche auf dem Felde arbeiteten, auf eine Schaar Krähen aufmerksam, welche nicht von einer nahen, mit Wasser gefüllten Torfgrube wich. Man sah nach und fand daselbst einen Sack mit dem Fleische des gestohlenen und dann geschlachteten Thieres. Jetzt ist man auch den Dieben auf der Spur.

— **Lotterie.** Bei der am Mittwoch fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 159. Königlich preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn à 12000 M. auf Nr. 36052.
1 Gewinn à 6000 M auf Nr. 67485.
2 Gewinne à 1800 M. auf Nr. 30909. 49652.
2 Gewinne à 600 M. auf Nr. 18395. 19405.
5 Gewinne à 300 M. auf Nr. 4839. 27462. 28364. 32223. 83467.

Vermischtes.

* Gelegentlich des 25jährigen Freimaurer-Jubiläums des Kronprinzen erinnert die Tribüne an einen spaßhaften Vorfall. Als nämlich im Jahre 1853 der Kronprinz als junger Maurer durch seinen Vater, den damaligen Prinzen von Preußen, in die hiesige große Landesloge eingeführt war, erschien am folgenden Tage in der „Vossischen Zeitung" ein Artikel, welcher dieses Ereigniß in einer seiner Bedeutung angemessenen Weise besprach und namentlich in den höheren Kreisen mit Interesse gelesen wurde. Herr v. Hinckeldey, der damalige Polizeikönig von Berlin, nahm indessen Anstoß an dem Artikel und zitirte, sei es, daß er aus eigenem Antriebe oder im Auftrage handelte, den damaligen Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Dr. Müller, nach dem Molkenmarkt. Hier wurde Dr. Müller aufgefordert den Verfasser des Artikels zu nennen, was er jedoch mit dem Bemerken ablehnte, daß er dazu die Zustimmung des Verfassers nöthig habe. Herr v. Hinckeldey ließ nun verschiedene Drohungen hören, sprach von „Einsteckenlassen" und dergleichen, und entließ den Redakteur. Dieser war indessen schon am nächsten Tage in der Lage, dem Wunsche des Polizeichefs zu entsprechen, welcher nicht wenig verblüfft war, als er erfuhr, daß der Verfasser des betreffenden Aufsatzes Niemand sonst sei, als — der Prinz von Preußen. Es versteht sich von selbst, daß diese heitere Episode aus der Polizeigeschichte Berlins viel belacht wurde. Nur Herr v. Hinckeldey, der von seinem Diensteifer diesmal irre geleitet war, lachte nicht mit.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 7. November 1878.

Fonds: Ziemlich fest.			6. N.
Russische Banknoten		197,25	197,25
Warschau 8 Tage		196,90	197,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877		79,40	78,90
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe		54,10	53,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,70	94,70
do. do. 4½%		101,10	101,20
Kredit-Actien		387,00	382,50
Oesterr. Banknoten		172,65	172,40
Disconto-Comm.-Anth.		132,75	131,90
Weizen:	November-Dezember	174,50	177,00
	April-Mai	183,00	185,50
Roggen:	loco	124,00	125,00
	November-Dezember	123,00	124,50
	Dezember-Januar	123,00	124 50
	April-Mai	125,00	126,50
Rüböl:	November	58,70	58,80
	April-Mai	58,70	58,70
Spiritus:	loco	51,50	51,50
	November	51,00	51,10
	April-Mai	52,10	52,10

Diskont 5%
Lombard 6%

Getreide-Bericht von W. Olschewitz.
Strasburg, den 6. November 1878.
Weizen: 128—130 Pfd. 148—150 Mk., 134 Pfd. hell 155—160 Mk.
Roggen: fester, für gute Waare 124 Pfd. 105—108 Mk.
Gerste: flau, helle 110 Mk.
Erbsen: Kochwaare 115 Mk., Futterwaare 100 Mk. ab Jablonowo 5 Mk. pro Tonne mehr.

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 7. November 1878.
Wetter: prachtvoll.
Weizen: sehr fest, hellbunt 163—166 M., hochbunt und weiß 167—169 M. per 2000 Pfd.
Roggen: fest, poln. etwas besetzt 113—115 inl. und feiner 116—117 M. per 2000 Pfd.
Gerste: unverändert, russische, 92—102 M., inl. 100—120 M.
Hafer: sehr flau, russischer 92—100 M
Erbsen: flau, Kochwaare 125—132 M., Futterwaare 115—119 M.

Danzig, 6. November. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]
Wetter: schön, bei schwachem Frost.

Weizen loco fand am heutigen Markte durch unsere Exporteure willige Frage; die Stimmung war fest und wurden auch in mehreren Fällen 1 bis 2 Mk. per Tonne bessere Preise bezahlt. Es wurde verkauft blauspitzig 124 Pfd. 151, hellbunt 127, 130 Pfd. 178 bis 184, fein hochbunt glasig 131 Pfd. 190 Mk. per Tonne. Auch für russischen Weizen ist gute Kauflust zu besseren Preisen bemerkbar gewesen. Regulirungspreis 175 Mk.

Roggen loco mußte bei Partieen eher etwas billiger abgegeben werden um zu verkaufen. Bezahlt ist für inländischen nach Qualität 121/2 Pfd. 113, 124/5 Pfd. 121½, 126 Pfd. 121, für unterpolnischen bei Partieen 122 Pfd. 117, alt unterpolnischen 120/1 107½, russischen 116 Pfd. 106 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 113 Mk. per Tonne.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 7. November 1878.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	53,00	Brf.	52,50	Gld.	52,50	bez.
Novbr.	52,50	"	51,75	"	—	"
Frühjahr	53,50	"	53,00	"	—	"

Oeffentliche Aufforderung.

Der Knecht Andreas Rosenau aus Wymislonka, 18 Jahre alt, evangelisch, welcher im October 1877 bei der Besitzerin Auguste Meyer zu Bahrendorf, sodann im März 1878 bei dem Einsassen Schulz zu Hohenkirch gedient hat, soll in der Untersuchungssache wider Rosenau als Zeuge vernommen werden.

Jeder, dem der jetzige Aufenthaltsort des Knechts Andreas Rosenau bekannt sein sollte, wird ersucht uns denselben zu den Akten R 9/78 V. U., anzuzeigen.

Strasburg, den 23. Oktober 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Drewenz-Brücken-Zolles hierselbst vom 1. December cr. ab, auf ein bis drei Jahre an den Meistbietenden, steht ein Licitations-Termin zu

Dienstag d. 12. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

welcher um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, im Magistrats-Bureau hierselbst an.

Pachtlustige werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen hier zur Einsicht offen liegen, jeder Bieter eine Caution von 300 Mk. und Pächter den dreimonatlichen Pachtbetrag als Caution zu bestellen hat und zwar baar oder in Staatspapieren.

Gollub, den 30. Oktober 1878.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Vergebung der Lieferung von 5000 Mille Mauerziegeln und 5000 cbm. gesprengten Feldsteinen für den Bau des Forts bei Catharinenflur ist ein Termin auf

Montag den 18. November 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau angesetzt.

Die Submissionsbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Offerten sind für jedes der beiden Lieferungsobjecte gesondert einzureichen.

Thorn, den 29. Oktober 1878.

Königliche Fortifikation.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schneiderin

etablirt habe.

Ich verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte mich mit Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Hulda Hempel.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß unserer Mitglieder, daß nach Beschluß des Verwaltungs-Raths

eine Rückgewähr von 20%

der eingezahlten Prämie stattfinden wird. Die Auszahlung der Beträge wird sofort beginnen, jedoch bei der Zahl von 23,500 Mitgliedern mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Etwaige Reclamationen wegen Nichtempfang des Geldes werden vom 15. December ab bis zum Schluß des Jahres erbeten.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

F. Gruner,
Director.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich einen

Ausverkauf

von

50 Pf. - Artikeln

veranstaltet, welcher nur bis zum **20. November** cr. dauert und ausschliesslich aus **wirklich preiswerthen** Gegenständen besteht.

S. M. Rosenow,
Strasburg.

Meine in Ehrenthal per Culm befindliche seit 7 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Gastwirthschaft

nebst 20 Morgen preuß. Acker, durchweg Weizenboden, mit guten geräumigen Gebäuden, bin ich willens sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Käufer wollen sich an mich melden.

Johann Ziebarth, Besitzer.

Kiefernes

Kloben-Brennholz

verkaufen billigst nach allen Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Bahn ꝛc., aber nur in Waggonladungen

Danziger & Co.,
Spediteur und Commissions-Geschäft,
Illowo bei Soldau.

Neue Exemplare. Neue Exemplare.

Musikalien.

Badarzewska, Gebet der Jungfrau	Mk	0,50
Beethoven, Trauermarsch	"	0,50
Kettner, Silberfischchen	"	1,00
Lanner, Soldatentänze	"	1,50
" Pesther Walzer	"	1,50
" Die Kosenden	"	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeitsmarsch	"	1,00
Schubert, Am Meer	"	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	"	1,50
Wely, Klosterglocken	"	1,00
1 **Wilhelm,** Wacht am Rhein	"	0,50
	Mk.	11,00

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß einzelne Piecen zur Hälfte des Preises, die ganze Collection zusammen für

nur Mk. 4,25.

Hirschberg i./Schl.

L. Petzoldt's Buchhandlung.

Billig! Billig!

Eduard Lustig.

Strasburg.

Strasburg. Strasburg.

- 300 Pfd. **Strickwolle,**
- 500 Stück **Kopftücher,**
- 300 " **Taillentücher,**
- 300 " **seidene Damentücher,**
- 100 " **wollene Damentücher,**
- 300 " **moderne Damen-Filzhüte,**
- 300 " **Tisch-, Hänge- u. Küchen-Lampen,**
- 300 Paar **Filz- und Tuchschuhe und**
- 500 " **Handschuhe,**

sowie eine wirklich große Auswahl von: **Blumen, Federn, Seidenbänder, Ripsbänder, Mulls, Batiste, Nansoes-Patent** und **echte Sammete;** ferner: **Gummischuhe, russische Boots, Regenschirme** und **Wachsläuferzeuge,** empfehle ich hiermit dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, zu noch nie dagewesenen, auffallend billigen Preisen.

Eduard Lustig.

Billig!!! Billig!!! Billig!!!

Allein-Vertrieb

einer vortrefflichen, reich illustrirten Zeitschrift

à 10 Pfg. wöchentlich

für Thorn und Umgegend

noch zu vergeben

Man wende sich direct brieflich an den Verleger A. H. Payne in Leipzig. Der geradezu grossartige Erfolg an anderen Plätzen, an denen das Blatt nun eingeführt, ist Bürgschaft genug, dass allerorts ein lohnendes Geschäft damit zu machen ist.

Als

Gesinde-Vermietherin

empfiehlt sich **Marie Schultz,**
Strasburg Westpr., im Kaufmann Loewenberg'schen Hinterhause.

Täglich frische

Preßhefe,

empfiehlt **W. Wojciechowski.**
Strasburg.

Zwei Lehrlinge,

sucht **Ch. Krusius,** Schneidermstr.
Strasburg.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.
Trockenes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:
Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen ꝛc.

Herrmann Prinz.

Pianinos

von Th. Weidenslaufer, Berlin
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probensendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene und seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

W. L. Egers in Breslau.

Eine Sendung frischen

Portland - Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:
prima dopp. asphalt.

Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bulinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Destillations - Geschäft!

Ein **Destillations-Geschäft** am hiesigen Platze ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eventuell wird zugleich das dreistöckige, massive

Grundstück

mit Nebengebäuden, in bester Geschäfts-Gegend der Stadt, in welcher die Destillation betrieben wird, zum Verkaufe gestellt.

Rechtsanwalt **Warda,** Thorn.

In meinem Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

jüdischer Confession zum sofortigen Eintritt.

Thorn, den 28. Oktober 1878.

Joseph Wollenberg, Culmerstr.

In meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft findet ein

Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von sofort Stellung.

L. Schilkowski.
Dt. Eylau.

Für unser Kurz- und Galanterie-Geschäft suchen per sofort

einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

Gebr. Alexandrowitz.
Bischofsburg.

Guter Verdienst!

3 bis 5 Mark täglich können Hausirer und sonstige gewandte Leute durch das Hausiren mit einem, in jeder Haushaltung sehr leicht verkäuflichen Artikel verdienen.

Personen, welche sich über ihre Rechtschaffenheit genügend ausweisen, **erhal. Waare ohne vorherige Bezahlung.**

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Beifügung einer 10 Pfennig-Briefmarke für die Rückantwort an **Otto E. Weber, Berlin** SW., Junkerstraße 18 einsenden.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung,** für **Kinder** und **Erwachsene,** bekommt man allein ächt in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Thorn in der Königl. priv. Löwen Apotheke **G. Teschke,** Culmsee in der Apotheke des Herrn **B. Jltz.**

Malzbonbons, Malzextract, Malzextract mit Eisen, Brustcaramellen

empfiehlt die Löwen-Apotheke in Graudenz, Herrenstraße 22.

Gegen Husten,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der allein ächte **rheinische**

Trauben-Brusthonig



das angenehmste, mildeste sicherste u. billigste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Thorn bei Herrn Apotheker Carl Spiller, Droguenhandlung, Windstr. Nro. 165 und Friedrich Schulz, Altstädt. Markt Nro. 437.

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
Von 350 Rm. an
fertig zum Dreschen

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung gelief. werden.

Weil's Patent. Häckling-Maschine

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneidmaschine

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; mit der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, Frankfurt a. M. Heiligkreuzg. 12 b. 16. Seilerstraße No. 21.

Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

Patent. Kaiser-Lampe.

Ohne Cylinder. Keine Explosion.

Diese neueste und praktischste Petroleum-Lampe, welche überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, ist in allen Städten bei jedem bedeutenderen Lampenhändler zu haben.

Paul Heussi, Leipzig,

Engros und Export.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Für 10 Mark

10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,**
8 " " **carrirtes Bettzeug,**
1 großes wollenes **Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl**
3 Stück weiße, reinleinene **Taschentücher,**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorheriger Einsendung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin,** C. Papenstraße 11.

Oelfarbedruck-Gemälde-Verein „Victoria“,

Berlin W., Leipzigerstrasse 100.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle Deutschlands. Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Strumpfwolle

carmoisinroth, egaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet.

Versandt gegen Postvorschuß oder Vorhersendung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz in Schlesien.

Eine Familienwohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör, ist von sofort oder vom 1. Januar 1879, zu vermiethen.

Michlau bei Strasburg Westpr.

E. Drewitz.
Maschinenbau-Anstalt.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.